

Gottesdienst, So., 11. Februar, 10 Uhr, Stadtkirche Aarau
Pfrn. Dagmar Bujack

Zur Jahreslosung 2024

1.Kor 16,14: «Alles (erg: was Ihr tut) geschehe in Liebe».

Ergänzender Text: 1. Kor 13: DAS HOHE LIED DER LIEBE

1.Korinther 13 DAS HOHE LIED DER LIEBE

13 1Stellt euch vor:

Ich kann die Sprachen der Menschen sprechen
und sogar die Sprachen der Engel.

Wenn ich keine Liebe habe, bin ich wie ein dröhnender Gong
oder ein schepperndes Becken.

2 Oder stellt euch vor:

Ich kann reden wie ein Prophet, kenne alle Geheimnisse
und habe jede Erkenntnis.

Oder sogar:

Ich besitze den stärksten Glauben –
sodass ich Berge versetzen kann.

Wenn ich keine Liebe habe, bin ich nichts.

3 Stellt euch vor:

Ich verteile meinen gesamten Besitz.

Oder ich bin sogar bereit, mich bei lebendigem Leib verbrennen zu lassen.

Wenn ich keine Liebe habe, nützt mir das gar nichts.

4 Die Liebe ist geduldig. Gütig ist sie, die Liebe.

Die Liebe ereifert sich nicht.

Sie prahlt nicht und spielt sich nicht auf.

5 Sie ist nicht unverschämt.

Sie sucht nicht den eigenen Vorteil.

Sie ist nicht reizbar und trägt das Böse nicht nach.

6 Sie freut sich nicht, wenn ein Unrecht geschieht.

Sie freut sich aber, wenn die Wahrheit siegt.

7 Sie erträgt alles. Sie glaubt alles.

Sie hofft alles. Sie hält allem stand.

8 Die Liebe hört niemals auf.

Prophetische Eingebungen werden aufhören.

Das Reden in unbekanntem Sprachen wird verstummen.

Die Erkenntnis wird an ihr Ende kommen.

9 Denn was wir erkennen, sind nur Bruchstücke,

und was wir als Propheten sagen, sind nur Bruchstücke.

10 Wenn aber das Vollkommene kommt,

vergehen die Bruchstücke.

11 Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind.

Ich urteilte wie ein Kind und dachte wie ein Kind.

Als ich erwachsen geworden war,

legte ich alles Kindliche ab.

12 Denn jetzt sehen wir nur ein rätselhaftes Spiegelbild.

Aber dann sehen wir von Angesicht zu Angesicht.

Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke.

Aber dann werde ich vollständig erkennen,

so wie Gott mich schon jetzt vollständig kennt.

13 Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung, Liebe –
diese drei.

Doch am grössten von ihnen ist die Liebe.

Liebe Gemeinde,

Den Brief nach Korinth schreibt Paulus in eine unruhige konfliktreiche Gemeinde hinein. In den vorherigen Kapiteln des Briefes lässt sich viel darüber lesen. Nun setzt er neu ein und lässt sich ein ganzes Kapitel für sich über die Liebe aus.

LIEBE – dieses Wort mit fünf Buchstaben zielt direkt auf unser Herz, weckt Emotionen und Erinnerungen.

LIEBE ist ein Sehnsuchtswort – und auch ohne diesen Text von Paulus je zu kennen, würden viele Menschen bestimmt sagen, dass Liebe das Allerwichtigste in ihrem Leben ist. Wir leben davon geliebt zu werden und zu lieben. Wir sehnen uns danach – auch und vielleicht gerade dann, wenn im realen Leben die Liebe ausbleibt oder in gewalttätige Formen verkehrt und missbraucht wird. Häusliche Gewalt, Missbrauch von Kindern sind an der Tagesordnung. Und auch nicht verwunderlich, dass dieses HOHE LIED DER LIEBE in unzähligen Traugottesdiensten gelesen wird. Viele Paare wählen sich ihren Hochzeitsspruch daraus, z.B. V.13: *«Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die grösste unter ihnen.»*

Und wenn ich in die Literatur schaue, dann geht es beim Thema Liebe durch die Jahrhunderte hindurch zu einem grossen Teil um Paarbeziehungen, sexuelle Anziehung, die unerlöste, unerwiderte, geglückte oder glücklose Liebe zweier Menschen, Leidenschaft, Frust, Eifersucht, sex and crime. Missbrauch von Liebe in vielfältigster Form.

Die Stossrichtung des Apostel Paulus hinter diesem berühmten Text ist allerdings eine andere. Und dieses Anliegen macht ihn meiner Ansicht nach eigentlich für heute über Hochzeiten und den bevorstehenden Valentinstag hinaus viel interessanter. Auch wenn wir bei sex and crime unseren eigenen Voyeurismus besser ausleben können. Ist es nicht so? Ich will nicht missverstanden werden. Dass dieser Spruch aus Vers 13 bei so vielen Hochzeiten auftaucht, ist dieser oben genannten Sehnsucht geschuldet. Und ich verstehe die Paare sehr, die damit ihrer Sehnsucht und Hoffnung Ausdruck verleihen, dass ihre gefundene gute und grosse Liebe ihnen nicht abhandenkommen möge.

Zur Zeit des Paulus gab's keine kirchlichen Trauungen und Eheschliessungen in unserem neuzeitlichen Sinn. Also muss es noch um was anderes gehen, als ein Ratschlag, eine Anweisung für eine Paarbeziehung, anderes als ein biblischer Knigge für gelungene Beziehungsmuster.

Weder Paulus, noch die biblischen Schriften, denken aus so individualistischer Perspektive, wie wir heute. Es geht nie nur um die einzelnen Personen und ihre Gefühlswelt, sondern um die Gemeinschaft als Ganzes.

Paulus schrieb keinen Brief als Seelsorger an Einzelne und Therapeut für einzelne Menschen. Wenn, dann war er Gemeindepädagoge, Gemeindecouch, Gemeindeentwickler. Auf die Sprünge hilft mir die lateinische Übersetzung.

Das griech. Wort in unserem Text, agapā, und in der Jahreslosung, und an vielen anderen Stellen beim Apostel, wird immer mit CARITAS übersetzt. Nicht eros und nicht amor. Und caritas kann mit Barmherzigkeit und Güte wiedergegeben werden.

Im Römerbrief schreibt Paulus an einer Stelle (Rm 5,5): *«Die Hoffnung führt nicht ins Leere, denn die Liebe Gottes ist durch die heilige Geistkraft in unsere Herzen ausgegossen und geschenkt.»*

Ist das nicht speziell? Die caritas ist ein Geschenk, das durch die heilige Geistkraft in unsere Herzen ausgegossen wird». Meint: Ins Herz gegossen, mitten in unseren Körper hinein, mitten ins pulsierende Zentrum. Die Liebe läuft jetzt durch alle Adern und Venen, von Kopf bis Fuss, belebt den gesamten Blutkreislauf. Diese caritas, diese Barmherzigkeit Gottes kann uns niemand und nichts nehmen.

Agape/caritas ist eine tiefere Kraft, die uns in der Hoffnung hält. Selbst in den schwierigsten Situationen und den grössten Ängsten hält die caritas Stand.

Eingangs hab ich Sie begrüsst mit diesem Satz: *«Wer sollte uns von der Liebe Jesu trennen? Weder Tod noch Leben, weder himmlische noch staatliche Mächte, weder die gegenwärtige Zeit noch das, was auf uns zukommt, weder Gewalten der Höhe noch Gewalten der Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf können uns von der Liebe Gottes trennen.»*

Die Wirkung der agape entfaltet ihre Kraft mitten in schwierigsten Situationen: *«Angst,*

Ausgrenzung, Hunger, Obdachlosigkeit, Krankheit, die mit dem Tod endet.»

Das sind keine abstrakten Eventualitäten, sondern die ganz realen Zumutungen in unserem Leben, die jede und jeden von uns jederzeit heute treffen können.

Mir wurde bewusst: Paulus bewirtschaftet nicht die Angst von uns Menschen, sondern wirbt für die Hoffnung und die feste Zuversicht, dass das menschliche Vertrauen in diesen Mensch gewordenen Gott der Ausweg aus gewalttätigen menschengemachten Strukturen ist. Die caritas hält allen staatlichen Mächten und aller politischen Verfolgung stand, sogar dem Tod. Gottesliebe und Menschenliebe sind nicht zu trennen.

Denn, wie willst Du die geschenkte Gottesliebe aus Deinem Blutkreislauf aussortieren, der Dich belebt. Gottesliebe und Menschenliebe sind unauflöslich miteinander verknüpft. Die Gottesliebe atmet und lebt durch uns Menschen hindurch. Sie verbindet Mensch und Mensch miteinander und alle zusammen mit dieser Gotteskraft.

Als Jesus einmal nach dem wichtigsten Gebot gefragt wurde, antwortete er: «Es ist das: ,Höre, Gott ist für uns einzig und allein, und du sollst deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deinen Kräften. Und das andere: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.» (Mk 12, 29 f.)

Das ist eine ganz praktische Anweisung Jesu und hat ganz viel mit Gerechtigkeit zu tun. Eine Gerechtigkeit, die besonders den Schwachen zugutekommt.

Es geht um konkretes, gerechtes, mitmenschliches Handeln. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Liebe und Gerechtigkeit fördern ein soziales Klima, in dem alle Menschen ein Leben in Würde führen können. Liebe erweist sich also zugespitzt nur als Liebe, wenn sie auch praktisch gelebt wird. Da ist also die Selbstannahme. Ich muss mich selber gernhaben. Und dazu gehört selbstverständlich auch, dass ich meinen Liebsten auch immer wieder mal sage, dass ich sie gernhabe, dass ich das mit Worten ausdrücke. Mich dem anderen zuwende und ihn anspreche. Und dann kommt als weiteres: Die caritas will im Leben in der Tat umgesetzt werden. Barmherzigkeit und Güte sollen mich im Handeln leiten. Einmal im Jahr Blumen schenken und damit hats sich, ist vermutlich nicht förderlich für die Liebe. Wort und Tat sollen Hand in Hand gehen, wenn möglich nicht nur einmal im Jahr, wenn der Konsum mich dazu auffordert.

Andersherum muss ich einen Menschen, den ich für böse und äusserst unsympathisch halte, nicht toll finden, lieben und umarmen. Aber Barmherzigkeit, caritas üben würde heissen, ich respektiere, achte diesen Menschen, bewahre seine Würde, weil er genauso aus Fleisch und Blut ist wie ich.

Paulus selbst fasst die Aufforderung „Liebe deine Nächste, deinen Nächsten wie dich selbst“ an anderer Stelle so zusammen: «Die caritas tut den Mitmenschen nicht Böses. Die Fülle der Tora ist die Liebe.» Deshalb schreibt er am Ende dieses Briefes nach Korinth: «Alles, (was ihr tut), geschehe in Liebe», wo wir bei unserer Jahreslosung 2024 wären. Alles, wirklich alles, tut mit *caritas*, mit *Barmherzigkeit*.

«Meine Liebe gehört euch allen», schreibt Paulus im allerletzten Satz dieses Briefes.

«Allen», das ist die gesamte, bunt gemischte Gemeinde in Korinth, die es nicht leicht hatte, weder untereinander noch als Gruppe gegenüber der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Situation unter der römischen Besatzungspolitik. «Meine Liebe gehört euch allen».

Mit grosser Leidenschaft schiebt Paulus, dass sich die junge Gemeinde als einen Körper sehen soll, in dem jedes Teil seinen sinnvollen Platz hat. Alle sollen einander mit gleicher Würde behandeln. Im Wissen: Die Gemeinde ist keine konfliktfreie Zone. Sie hat mit allen Problemen zu kämpfen, die in der Gesamtgesellschaft vorhanden sind.

Die Sichtweise des Paulus ist ein Lösungsansatz. In meinen Augen auch für heute.

Seine Vision: Christliche Gemeinschaften können zu einem Ort werden, an dem Spaltungen, Ausgrenzungen, Diffamierungen, - all das, was wir heute um uns herum beobachten -, überwunden werden können - weil - ja, weil sie aus der Kraft der biblischen Tradition leben, weil sie mit Geistkraft und Liebe beschenkt sind. Das gilt übrigens auch für Menschen ausserhalb unserer christlichen Gemeinden. Auch sie sind mit Gaben beschenkt.

Wenn sich heute und jetzt etwas zum Guten wenden kann, dann hier: Das Herz, der Verstand, die Hand, jede einzelne Person wird gebraucht, damit alle, wirklich alle, die gleiche Würde bekommen, auch diejenigen, die sonst missachtet werden, die durch unsere sozialen,

unsere gesellschaftlichen Netze fallen und an den Rand gedrückt werden. Da braucht es caritas.

Es geht um die innere *caritative* Einstellung von uns Menschen. Es geht um die Frage, woher die eigene innere Kraft jedes Einzelnen von uns kommt - und die innere Kraft einer Gemeinde, die sich als lebendiger Leib Christi verstehen will. Es geht um die Kraft, die alles durchdringt.

Für mich ist das Hohe Lied und die Jahreslosung eine Art Werben des Pls. Und das hat ja auch was mit Lieben zu tun. Liebende werben ja auch umeinander.

Will ich mich hineinrufen zu lassen in ein umfassendes, spirituelles, pointiert gesagt, ein religiöses Welt- und Selbstverständnis (Erg: das von vielen heute abgelehnt wird.), mich im Raum dieser schützenden Kraft wissen, die meinen Lebensmut jeden Tag neu stärkt? Das Angebot steht.

Im Sinne des Paulus: Die Liebe – Sie ist fähig zu schweigen, tief zu vertrauen, sie hofft mit Ausdauer und Widerstandskraft. Die caritas/Liebe gibt niemals auf.

Es wäre doch auch heute der Versuch wert, m i t einer neu belebten Caritas einer sich breit machenden Lieblosigkeit im Zusammenleben, anderen Menschen gegenüber, sprich, auch gesellschaftlich zu widerstehen.

AMEN.

Caritas öffnet Türen

